



Miller wohnt in der «Concorde»

SÖLDEN – US-Superstar Bode Miller, der entgegen aller Gerüchte pichtlich keine zehn Kilo Körpergewicht über den Sommer zugelegt hat, parkt sein neues und noch gigantischeres Wohnmobil in Sölden direkt vor dem Hotel Alphof, in dem die beiden Liechtensteiner Weltcupdebutanten Tina Weirather und Claudio Sprecher mit ihren Trainern logieren. Das neue «Bode-Mobil» hat es in sich. Der in silbergrau/blau gehaltene Concorde-Liner bietet allen nur erdenklichen Luxus. Miller also ab sofort im «Concorde-Tempo», denn der Weltcup-Gesamtsieger wird auch im kommenden Skiwinter auf Europas Strassen im Wohnmobil unterwegs sein und dort während der Rennen auch wohnen.

Sein neues, tonnenschweres Gerät mit über 200 PS und deutschem Kennzeichen musste der US-Boy mittels Wagenheber aufbocken, um eben schlafen zu können. (HeZ)

NEWS AUS SÖLDEN

Schweigeminute zum Auftakt

Mit einer Schweigeminute um 9.29 Uhr wird heute zum Auftakt des alpinen Skiweltcups in Sölden der Opfer des Seilbahnunglücks vom 5. September gedacht. In Sölden waren Anfang September neun deutsche Skifahrer ums Leben gekommen, nachdem ein Hubschrauber einen 750 Kilogramm schweren Betonbehälter verloren hatte. Dieser war auf eine Kabine der Seilbahn gefallen und hatte damit das Unglück ausgelöst. (HeZ)

Knauss klagt auf Schadenersatz

Drei Monate nach seinem bitteren Karriereende hat Hans Knauss beschlossen, den Nahrungsergänzungsmittelhersteller Ultimate Nutrition auf Schadenersatz zu verklagen. Ultimate Nutrition hatte nach Ansicht des 34-jährigen Steirers jenes verunreinigte Mittel geliefert, das zu der positiven Dopingprobe des ÖSV-Stars am 27. November 2004 nach der Abfahrt in Lake Louise geführt hat. (id)

Massband für den Slalom

Die wichtigsten Regeländerungen der neuen Weltcupseason betreffen wieder einmal den Slalom. In dieser Disziplin ist nun nicht mehr wie bisher die Anzahl der Tore, sondern die Anzahl der Richtungsänderungen vorgeschrieben, nämlich 55 Änderungen pro Lauf. Lang gezogene Torkombinationen in eine Richtung gelten damit nur als eine Richtungsänderung. Dazu wird der Torabstand auf 13,5 Meter statt bisher 15 Meter limitiert. (HeZ)

Lange Weltcuppause

Nach dem Saisonstart in Sölden macht der Skiweltcup wieder fünf Wochen Pause. Der Grund dafür ist ausgerechnet ein US-Feiertag: Wegen Thanksgiving (24. November) sind die US-Skistationen Beaver Creek und Aspen voll ausgebucht. So müssen die Herren erst nach Lake Louise ausweichen, die Damen fahren eine Woche später in Kanada. (HeZ)

Die bisherigen Sölden-Sieger

DAMEN		HERREN	
	1993:		1993:
Anita Wachter (Ö)		Franck Piccard (Fr)	
	1996:		1996:
Katja Seizinger (De)		Steve Locher (Sz)	
	1998:		1998:
Andrine Flemmen (No)		Hermann Maier (Ö)	
	2000:		2000:
Martina Ertl (De)		Hermann Maier (Ö)	
	2001:		2001:
Michaela Dorfmeister (Ö)		Frederic Covili (Ö)	
	2002:		2002:
Nicole Hosp (Ö)		Stephan Eberharter (Ö)	
Andrine Flemmen (No)			
Tina Maze (Sln)			
	2003:		2003:
Martina Ertl (De)		Bode Miller (USA)	
	2004:		2004:
Anja Paerson (Sd)		Bode Miller (USA)	

Feuertaufe für LSV-Küken

Die erst 16-jährige Tina Weirather sieht Weltcupdebüt entspannt entgegen

SÖLDEN – Für die Ski-Damen beginnt die alpine Weltcupseason heute mit einem echten Härtest, dem Riesentorlauf in Sölden. Die erst 16-jährige Tina Weirather stellt sich bei ihrem Weltcupdebüt dieser Herausforderung und will einfach zeigen, was sie kann.

• Heinz Züchbauer, Sölden

Mit dem Hang im ewigen Eis hat Tina Weirather bereits bei der LSV internen Qualifikation Bekanntheit gemacht. Die Strecke, die neben Aspen zur schwierigsten im Damenzirkus zählt, jagt dem Liechtensteiner Talent jedoch keine Angst ein. «Ich hab es mir schlimmer vorgestellt», so das kesse Weltcupkücken.

Allerdings ist ihr klar, dass sich die selektive Piste heute (9.45/ 12.45 Uhr) von einer anderen Seite zeigen wird. Bestens präpariert wartet auf die Planknerin, die mit Startnummer 71 ins Rennen geht, pures Eis. Trotzdem gibt sie sich einen Tag vor ihrem Weltcup-Debüt gelassen – kaum eine Spur von Nervosität: «Ich kann doch ohne jeglichen Druck fahren. Niemand erwartet sich etwas von mir und ich auch nicht.» Und genau darin sieht sie ihre grösste Chance: «Hier kann ich aufzeigen und habe nichts zu verlieren.» Realistisch beschreibt sie ihre Erwartungen, wenn sie sagt, dass sie einfach einen «guten Lauf ins Ziel bringen», und die zuletzt gezeigten Trainingsleistungen auch im Rennen bestätigen will. Für die Tochter von Hanni Wenzel und Harti Weirather spricht auch, dass sie ein Weltkuppertyp ist: «Ich bin wie ein Rennpferd und bringe meine besten Leistungen immer im Rennen.»



Vor ihrer heutigen Feuertaufe im Ski-Weltcup hätte LSV-Küken Tina Weirather gestern beinahe eine Wassertaufe erlebt. Doch Claudio Sprecher, der ebenfalls seine Weltcup-Premiere feiert, machte dann doch nicht ernst.

Genau dies erwartet auch Andi Puelacher, der seinen Schützling auf keinen Fall unter Druck setzen will. Im Gegenteil: Der LSV-Damen-Cheftrainer spricht sich ganz klar für einen gezielten, längerfristigen Aufbau der Jugendlichen aus: «Es geht primär darum, dass sie Rennluft schnupfern kann und die Rennhänge im Weltcup kennen lernt. Zudem sieht sie, wo sie im Vergleich zur internationalen Konkurrenz steht, aber überbewerten darf man das erste Rennen nicht. Sie soll einfach fahren, was sie kann.»

Paerson gegen Poutiainen

Als Top-Favoritinnen auf den Sieg gelten zwei Damen aus dem

hohen Norden, die schwedische Vorjahressiegerin Anja Paerson und Tanja Poutiainen aus Finnland. Dazu kommen die Slowenin Tina Maze, Routiniers wie Martina Ertl-Renz, Julia Mancuso und Lindsey Kildow. Und natürlich Janica Kostelic, die trotz ihrer erneuten Operationen und anders lautender Gerüchte heute startet. Alpindirektor Vedran Pavlek: «Sie fährt seit zwei Wochen wieder Ski, hat zwar Kniebeschwerden, aber das ist bei ihr ja längst normal.»

Interessant wird auch sein, wie sich die in der letzten Saison weit abgeschlagenen Schweizerinnen – angeführt von Aushängeschild Sonja Nef – präsentieren werden.

SKI ALPIN

Sölden (Ö), Weltcup-Riesentorlauf Frauen
Heute Samstag (9.45/12.45 Uhr), Startauslosung: 1 Tina Maze (Sln), 2 Julia Mancuso (USA), 3 Tanja Poutiainen (Fi), 4 Nicole Hosp (Ö), 5 Anja Paerson (Sd), 6 Maria Jose Rienda Contreras (Sp), 7 Martina Ertl (De), 8 Genevieve Simard (Ka), 9 Karen Putzer (It), 10 Elisabeth Gorgl (Ö), 11 Michaela Dorfmeister (Ö), 12 Janica Kostelic (Kro), 13 Anna Ottosson (Sd), 14 Allison Forsyth (Ka), 15 Marlies Schild (Ö), 16 Renate Gitsch (Ö), 17 Sarah Schleper (USA), 18 Ingrid Jacquemod (Fr), 19 Kristina Roznick (USA), 20 Alexandra Meisnitzer (Ö), 21 Maria Riesch (De), 22 Sonja Nef (Sz), 23 Kathrin Zettel (Ö), 24 Eveline Rohregger (Ö), 25 Nicole Gius (It), 26 Michaela Kirchgasser (Ö), 27 Manuela Moligg (It), 28 Nadia Fanchini (It), 29 Marlies Oester (Sz), 30 Maria Petilac-Holmner (Sd), 31 Franz Auldenblatten, 32 Sandra Gim, 33 Franz Auldenblatten, 34 Tina Weirather – 77 Fahrerinnen

Technische Daten: Piste Rettenbach, Kurssetzer A. Paerson (Sd) und M. Mercacci (It), noch nicht ausgeflagt

Goldgräber-Stimmung im Olympia-Chaos

Olympische Spiele: 112 Tage vor den Winterspielen von Turin

TURIN – 112 Tage vor Beginn der Winterspiele 2006 (10. bis 26. Februar) ist das Athletendorf in Sestriere eine kaum überschaubare Baustelle, die man auf 2035 m Höhe über eine schlammige Serpentina-Piste erreicht. Das Chaos scheint total.

Und doch verspricht Valentino Castellani, der Präsident des Organisationskomitees Toroc, voller Überzeugung: «Wir werden Mitte Dezember alle Wettkampfstätten fertig haben und sehr gute Spiele erleben.» Bislang allerdings erdrückt das Orange der Baufahrzeuge noch bei weitem das Blau der Olympia-Plakate «Torino 2006». Nach jahrelanger massiver Kritik und zahlreichen OK-Krisen versucht der Präsident des Internationalen Skiverbandes FIS, der Schweizer Gian Franco Kasper, den Gastgebern Mut zu machen: «Was unseren Bereich betrifft, so sind wir sehr optimistisch. Die Sportanlagen sind sehr gut, und wenn die FIS-Wettbewerbe gut laufen, ist schon die Hälfte der Spiele gemeistert.»

Könige der Improvisation

Kasper preist die Italiener als «Könige der Improvisation», und auch der Präsident von Italiens Skiverband (FISI), Gaitano Coppi, lobt seine Landsleute als «Spezialisten der letzten Sekunde». Was Castellani wiederum ärgert: «Wir sind keine Improvisationskünstler aus Leidenschaft. Die Fakten werden zeigen, was wir leisten können.»

Stolz verweist der Toroc-Chef darauf, dass alle olympischen Wettkampfstätten nahezu komplett einsatzbereit sind und zum grössten Teil (bis auf die Eisbahn von Cesana, die nach einer Sturzserie der Schlittler nochmals umgebaut wird) auch die Tests der Athleten mit Bravour überstanden. Das neue 35-Millionen-Euro-Loch in der Olympia-Kasse ist für Castellani «nur ein kleines Problem, das den



Verlauf der Spiele nicht gefährden kann.» Immerhin weise das Gesamtbudget 3,4 Milliarden Euro auf, davon gut zwei Milliarden für Infrastrukturmassnahmen.

Davon haben auch die kleinen, lange zurückgebliebenen Dörfer der Bergtäler des Val de Susa und des Val Chisone profitiert, 70 km westlich der Metropole Turin. Rund 500 Millionen Euro wurden dort verbaut. Hinter den maximal 20 Häusern des alten San Sicario wird gerade ein Trasse zum Biathlon-Zentrum verlegt, dessen schickes Hauptgebäude nach den Spielen an-

gesichts mangelnder Popularität der Skijäger vornehmlich als Camp der Alpinen genutzt werden soll.

Im 500-Seelen-Ort Pragelato schossen Touristenherbergen mit 18 000 Betten aus dem Boden. Etliche Schlafstellen sind noch verfügbar: für 500 bis 700 Euro – pro Nacht. Mit dem Wasser des Flüsschens Chisone kann künftig nicht nur der für Sommerfrischler angelegte Golfplatz, sondern über 16 Schneekanonen auch das Langlauf-Stadion berieselt werden.

Betreiber-Gesellschaft geplant

Bürgermeister Valter Marin will sich mit seinem Gemeinderat an einer Betreiber-Gesellschaft beteiligen, die nach dem Wegzug der Olympia-Karawane das 36 Millionen Euro teure Springer-Areal mit fünf Schanzen zu verwalten hat. Um Gründung und Anteile an der Gesellschaft, die sich künftig auch mit der kaum lukrativeren Bob- und Schlittelbahn plagen muss, rangeln die Häupter der Regierung in Rom, der Region Piemont, der Provinz Turin, der Kommunen um Sestriere, FISI und Italiens Nationales Olympisches Komitee (CONI).

Bürgermeister Marin interessiert das nur am Rande. Er hofft vor allem auf die versprochene Gondelbahn, die Pragelatos Skinetz künftig mit dem alpinen Urlauberzentrum Sestriere verbinden soll. Nur dann würde sich wohl der Goldgräber-Bauboom am Fuss des 3280 Meter hohen Monte Rognosa irgendwann lohnen.

Die ungenügende Infrastruktur in den Bergen, wo sich immerhin 9 der 14 Wettkampfstätten befinden, konnte allerdings trotz eines millionenschweren Programms nicht behoben werden. Eine halbe Milliarde Euro wurde in die Modernisierung des Strassennetzes investiert, doch die Transportkapazität bleibt auf täglich 8300 Personen beschränkt. Dies führt dazu, dass viele Fans bei herausragenden Events wie Skispringen oder Biathlon das Nachsehen haben werden.

Geringe Zuschauerkapazität

Lediglich 7320 Zuschauer können die Skisprung-Wettbewerbe verfolgen, nur 7000 werden es beim Biathlon sein. Das Langlauf-Stadion hat ein Fassungsvermögen von 5600 Zuschauern, bietet an der Strecke immerhin Platz für weitere knapp 15 000 Fans. Dass so viele Olympia-Touristen nach Pragelato kommen werden, ist auf Grund fehlender Transportwege jedoch ausgeschlossen.

Durch die Transport-Beschränkung kann das Toroc lediglich eine Million Tickets für die 170 Wettbewerbe zum Verkauf anbieten. In Nagano 1998 verfolgten insgesamt 1,27 Millionen und vier Jahre später in Salt Lake City sogar knapp 1,5 Millionen Fans das Spektakel auf Schnee und Eis. «Die Strassenverhältnisse sind leider so wie sie sind, daher haben wir wenig Kapazität», räumt Paul Freudensprung ein. Der Österreicher ist Manager der Schanzenanlage. (si)